

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 28 (1974)

Heft: 5: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial plants

Nachruf: Elsa Burckhardt-Blum

Autor: Fischli, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

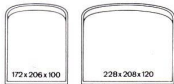
Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Contain- box

Die Peter-Containbox schützt Ihren Container oder Ihre Kehrichtsäcke vor Witterungseinflüssen und bietet Sichtschutz. Sie sichert den Container gegen gefährliches Wegrollen.

Verlangen Sie unsere Dokumentation CB/d5



Peter-Bauelemente

Verwaltung und Verkauf:
Leeweg 18
8180 Bülach ZH
Tel. (01) 96 16 88

Fragenkreis «Medizin – Recht – Sprachverständigung», ein Referat über Lärmgrenzwerte und sechs Referate über Straßenverkehrslärm.

Am Mittwoch, 12. Juni, stehen sechs Referate über Fluglärm und elf Referate über Industrie- und Gewerbelärm auf dem Programm. Dem Ruheschutz im Wohnbereich sind am Donnerstagvormittag, 13. Juni, fünf Referate gewidmet. Und zum Abschluß des Kongresses berichten am Nachmittag die Sprecher der am Kongreß vertretenen nationalen Organisationen über den Stand und die Fortschritte der Lärmbekämpfung in ihrem Land.

Zum Ausklang folgt am Freitag, 14. Juni, eine Exkursion zur Besichtigung von Lärmschutzeinrichtungen in zwei Unternehmungen der chemischen und pharmazeutischen Industrie.

Die lange Reihe der Referenten aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Israel, Jugoslawien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, der Tschechoslowakei, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika widerspiegelt die Internationalität des Kongresses.

Alle Referate werden deutsch, französisch und englisch simultan übersetzt.

Nähere Auskünfte:
Sekretariat Pro Aqua – Pro Vita/
AICB, Postfach, 4021 Basel

Nachruf

Elsa Burckhardt-Blum
gestorben am 7. April 1974

Ansprache zur Trauerfeier
von Hans Fischli

Liebe Angehörige, werte Trauergemeinde

Den Auftrag, Frau Elsa Burckhardt-Blum hier zu gedenken, erfülle ich im Namen der Ortsgruppe Zürich des Bundes Schweizer Architekten, dem BSA.

Seit über vierzig Jahren kameradschaftlich mit Elsa verbunden, kenne ich ihr vielseitiges Wirken, so schliesse ich den Schweizerischen Werkbund und die Gesellschaft der Malerinnen, Bildhauerinnen, Architektinnen und Kunstgewerberinnen mit ein, zusammenfassend im weiten Sinn alle ihre Gesinnungsgenossen der am kulturellen Leben beteiligten Kameradinnen und Kameraden unserer Region. Wenn ich mit trockenen Daten einige ihrer Arbeiten aufzähle, möchte mir gleichzeitig gelingen, ihr Wesen zu erfassen, von dem ich in allen Jahren große Achtung empfand.

Dreißigjährig wechselte Elsa vom Geschichts- und Kunstgeschichtsstudium zur Architektur. Von Wissenschaft und Theorie zum tätigen Wirken. In den frühen dreißiger Jahren beginnt es bei den

aufgeschlossenen Künstlern auch in unserem Land zu rumoren, mit der Überlieferung unzufrieden, werden neue Grundlagen erforscht, die zu neuen Formen führen. Elsa will aktiv beteiligt sein. Um mit ihrem Freund und Ehemann Ernst F. Burckhardt zusammen arbeiten zu können, lernt sie bei Karl Egender in dreijährigem Volontariat von der Pike auf das Bauzeichnen mit all seinen Grundsparten des Häuserbauens.

1933. Mit dem ersten selbständig durchgeführten Haus Gotthard Schuh's und seiner Frau Reh in Zollikon (einem der Pioniere der neuen Photographie) liefert sie den Beweis ihrer Könnerschaft, gleichzeitig ihre Handschrift prägend und wird als Mitglied vom Schweizerischen Werkbund aufgenommen.

Neben der damaligen Wirtschafts- und Baukrise waren es zusätzlich die großen Widerstände bei privaten Auftraggebern und Behörden, welche den Verfechtern funktioneller Architektur und abstrakter Kunst ihre berufliche Existenz erschweren; der Kreditablehnung der Bankinstitute zu trotzen wurde manches Vermögen oder zukünftiges Erbe der jungen Architekten eingeworfen, um Land zu kaufen oder Bürgschaften zu stellen.

So entstand hier in Küsnacht die Überbauung im Heslibach, 1938 mit der Krönung des eigenen Hauses aus Elsa's Hand.

In diesen Jahren existierten zwei Hauptgesprächsthemen: «Christoff», ihr Sohn und «bauen»!

Am abendlichen Stammtisch im «Odeon» repetierte sie die vormittäglichen Bauführer-Ärger und Freuden, die Erlebnisse einer berufsungen Frau unter urchigen trickgewohnten Baufachmännern. Neben dem großen Wohn-Eß-Raum und der bis in die kleinsten Details durchdachten Küche waren die offene Feuerstelle und das Gewächshaus an der Südostecke Elsa's Hauptanliegen.

Wehe, wenn einer dem Liebling «Blumenfenster» sagte, dann funkelten ihre Augen und die Stimme wurde lauter, eintreten will ich, jeden Tag mit dem Gärtnerwerkzeug arbeiten, Thermometer und Feuchtigkeitsregler müssen her! Als Untermieter und Büronachbar über dem Pestalozziladen am Münsterhof sehe ich viele Projekte und Wettbewerbsentwürfe entstehen, großzügige intelligente Konzeptionen, selten prämiert oder zur Ausführung empfohlen, ein Jammer im Vergleich mit den mittelmäßigen Durchschnittsrealisationen.

E. F. weltmännisches fast aristokratisches Wesen mit klugem zynisch anmutendem Wort schaffte nicht nur Freunde. Elsa glich dann oft aus – nicht kompromißlerisch – sondern mit ihrer fraulich spontanen, geradlinigen Gemäßheit. Gegen den Schluß der Landbauzeit 1937 bis 1939 verlor E. F. die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft der Architekten. Elsa (als einzige Frau) baute allein die Abteilung «Sport» fertig, deren Gesicht – wie auch dasjenige der Abteilung Vorbeugen und Heilen, dem Veska-Spital und der Kinoraum aus der Könnerschaft ihres Mannes – zählten zu den neuen entschieden fortschrittlichen Qualitäten der damaligen populären Landesschau.

Füsse lieben

ELSA-FLOR

Der Schweizer Qualitäts-Teppichboden.



Schneiter-Siegenthaler + Co.
3077 Enggstein bei Bern
Telefon 031 / 83 43 43

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre werden mit publikatorischen- und planerisch-theoretischen Aufgaben im Selbstauftrag gefüllt. Seltene Preise oder Ankäufe.

Erst nach zwanzigjähriger Selbständigkeit erhielt die Firma von E. F. und Elsa den ersten öffentlichen Bauauftrag der Stadt Zürich, 1952 wird das Freibad im oberen Letten betriebsbereit, drei Jahre später folgt als zweite Etappe das Freibad im unteren Letten.

Nach dem Baubeginn packt E. F. das große Fernweh, er verreist.

Elsa führt ohne hörbares Jammern und Klagen zu aller Zufriedenheit die Arbeit mit den Mitarbeitern allein weiter.

Damals ist sie schon seit sieben Jahren zweiberufig, 1948 begann sie zu zeichnen und malen.

Mit selbständiger Verwandtschaft zu meiner eigenen Art berühren mich ihre Arbeiten, von den ersten Blättern bis heute.

Elsa, die Malerin, wird 1959 endlich als Architektin von den Kollegen offiziell anerkannt und in den exklusiven Kreis des Bund Schweizer Architekten aufgenommen. Mit einer Kollegin zusammen, die ersten Frauen im männlichen Zirkel.

Ihre Mitarbeit an der Saffa – sie baut das vielbeachtete Theater und das Restaurant des Frauenvereins – wird gewissermaßen zur Krönung.

Auf einer Englandreise verunfallt E. F. tödlich, Elsa lebensgefährlich. Ihr Lebenswille ist zäh und sie überwindet in zweijähriger schmerzvoller Dauer die Arbeitsunfähigkeit, sie ist äußerlich zu neuer Zeichentechnik gezwungen, muß linkshändig werden, malen ist nicht mehr möglich.

Innerlich haben sich die Blätter gewandelt, vertieft.

In großer Intensität besammeln sich gleichsam exakte Schraffuren – Handstriche – zu durchwobenen Bildgefügen.

Trotz vielem Schwarz der Tuschstriche und einfachem Farbbeitrag ist die ernste Aussage beschwingt, schwebende Leichtigkeit, von Jahr zu Jahr erfindungsreicher, und erstaunlich jung!

1960 wird das Bauen wieder aktiviert, der treue Mitarbeiter wird zum Compagnon, die Firma nennt sich seither Burckhardt und Perriard.

Das Atelierhaus, Schlußstein der Heslibach-Überbauung, baute sich Elsa 1950 als Refugium und Malerhaus, es wird nun zum Büro der Architekten.

Christoff hat sich akademisch wissenschaftliche Grade erworben. Elsa hängt an ihm und seiner Familie und baut ihnen in Genf ein Haus.

Noch einige Jahre nimmt Elsa am Tageslauf des Architekturbüros tätig teil, seit 1966 ist sie mehr und mehr und zu allen Wochen- und Tageszeiten am Werkstisch der Malerin anzutreffen, der Kontakt zum Architektur-Partner ist lebendig geblieben, fast verwandtschaftlich, benachbart.

Die entstehenden und entstandenen Bauten sind in seltener Reinheit konsequent geblieben, ohne Schwankungen und Strömungen mitzumachen.

Elsa beobachtet mit Trauer und Ärger wie viele der Einstigen ihre Gesinnung verloren, geschäftig wurden. Selber an der Hochkon-

junktur vorbeigehend, litt sie an der chaotischen Überflutung unseres Landes, der Sprache des Nachwuchses entfremdet, zog sie sich langsam zurück.

Darum auch führte sie ihre Hand zu Strichen anderem Zweck als Bauplänen.

In fast regelmäßigen Zeitabständen zeigt uns Elsa ihre Jahresernten bei Susanne Bollag, unsere Galleristin machte ihr Werk auch im Ausland bekannt. Öffentliche und private Sammler erwarben mehr und mehr ihre Bilder.

Architekturkollegen beriefen Elsa als Malerin bei ihren Bauten, Max Ernst Haefeli in den zwei letzten Jahren für ein Mosaik auf zwei Wänden im Schulhallenbad Bungertwies für das ein Ausführungskarton in Naturgröße erstellt wurde und Alfons Barth bat Elsa für den Singsaal im Schulhaus Möhlin um ein Wandbild mit Metallelementen.

Zum 65jährigen Geburtstag beehrte die Stadt und die Kunstgesellschaft Zürich die Künstlerin 1965 mit einer ersten großen Gesamtausstellung im Helmhaus.

Elsa Du hast Deine Tage genutzt und uns viel gegeben.

So wie Du voller innerer Schönheit unter uns warst, wirst Du uns in Erinnerung bleiben.

Firmennachrichten

Wohnen im Bad?

Unsere Badegewohnheiten scheinen sich zu ändern. Es ist nicht mehr die Hygiene, die uns ins Bad bringt, sondern die Lust am Baden selbst.

Das jedenfalls lassen die neuen Bonsack-Wohnbäder vermuten, die in Anwesenheit ihres Entwerfers, Godfrey Bonsack aus London, bei der Sanitas AG in Zürich am Limmatplatz vorgestellt wurden.

Und Lust am Baden bekommt man zweifellos angesichts dieser Bäder. Mittelpunkt der Bonsack-Wohnbäder sind Wannen aus Kunststoff, aus Fiberglas, um genau zu sein. Ungewöhnlich große Wannen, rund wie Planschbecken oder rechteckig mit schwungvollen Einbuchtungen und breiten Liegekissen. Sie sollen auch technische Vorteile aufweisen: hervorragend isolieren, stabil und leicht sein und unempfindlich gegen Beschädigungen.

Bonsack-Wannen machen – allein schon durch ihre Dimensionen – den Zweck deutlich, zu dem sie gebaut wurden. Hier badet man nicht allein. Hier wird in trauter Zweisamkeit oder en famille mit den Kindern gebadet. Wenn's kein Spaß wäre, dann allein schon des Wasserverbrauchs wegen!

Und das ist genau, was Godfrey Bonsack, dieser Modeschöpfer der Bäder, im Sinn hat. Er will mit seinen Kreationen eine neue Aera des geselligen Bades einleiten. In seinen Bädern soll man wohnen, Feste feiern, sich entspannen und erfreuen.

Bonsack-Bäder sind offensichtlich

Wer richtig prüft – prüft HAUS+HERD

- Bei HAUS+HERD finden Sie einen ausgezeichneten Gratis-Beratungsservice.
- HAUS+HERD hilft Ihnen bei (der Regelung) der Finanzierung und hat eine eigene Bürgschaftsgenossenschaft.
- Pauschalpreise schützen Sie vor Überraschungen.
- Die Norm 74 der HAUS+HERD ermöglicht Ihnen den Bau eines Eigenheimes mit persönlicher Note.
- Spezialisten führen alle Arbeiten fach- und termingerecht aus bis zur Übergabe des schlüsselfertigen Hauses.
- Die Qualität der HAUS+HERD-Häuser ist vorzüglich.
- Das sind einige Gründe, weshalb HAUS+HERD in der Schweiz am meisten massiv gebaute Normhäuser erstellt.

Uns vertraut – gut gebaut!

Gutschein

für Gratis-Farbkatalog
mit über 50 Farbaufnahmen

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ Wohnort _____

22



Baugenossenschaft
HAUS+HERD
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 5 27 31

Baden Bern Biel Lausanne Luzern Sissach Wil SG